

## Miscellen.

---

### Handschriftliches.

---

#### Zu den Tironischen Noten.

(Vgl. B. XXX, S. 455.)

24.

Die Pariser Handschriften der Tironischen Noten.

Die Gruppen der sämmtlichen Handschriften.

Die Pariser Nationalbibliothek besitzt unter den Katalognummern *Lat. 190. 7493. 8777. 8778. 8779. 8780* sechs, mit Ausnahme der letztbezeichneten, quartförmige, theils vollständige, theils fragmentarische Pergamenthandschriften der 'Commentarii Notarum'. Auf Grund einer Vergleichung derselben mit dem Gruter'schen Drucke der Noten, wie ich sie innerhalb der letzten Herbstferien an Ort und Stelle vorgenommen habe, glaube ich über diese Codices einen genaueren Bericht erstatten zu können, als ihn Kopp in der *Palaeographie*, I p. 301 ff., gegeben hat. Gegenüber dem Umstande, dass der Inhalt dieser Hdss. fast ganz unbekannt ist, wird es zunächst darauf ankommen, neben den Formalien, die Gesamtmasse ihres Gehaltes im Vergleiche mit dem Gruter'schen Texte wenigstens im Allgemeinen anzugeben und dann kurz anzudeuten, welche Gruppen der Handschriften überhaupt sich ergeben, sowie ob und welcher bestimmten Gruppe die einzelnen Pariser Codices zuzuweisen sind.

#### I.

##### 1. *Cod. 190.*

Die Hds. ist gegen Ende des 9. Jhrhdts geschrieben und besteht aus 57 Blättern; aber nur fol. 1—42 enthalten in je zwei Columnen auf jeder Seite Listen der Tir. Noten; auf fol. 43—57 stehen, uns hier nicht näher beschäftigende, Theile des Psalteriums [Ps. 5—70] in Tironischer Schrift. Der Codex, früher der Bibliothek Philibert's de la Mare angehörig und ehemals mit den Nummern 224 und 6078 bezeichnet, ist fragmentarisch und zugleich in seiner Blätterfolge verwirrt. Er enthält ff. Bestandtheile:

- 1) fol. 1<sup>a</sup>—8<sup>b</sup> = *PRAETEXTA* — *Re* [d. i. *resecat*] = Grut. p. 157, 27—168, 20 (IV)
- 2) fol. 9<sup>a</sup>—24<sup>b</sup> = *PVTEOLIS* — *Lanx* = Grut. 136, 28—157, 26 (III)
- 3) fol. 25<sup>a</sup>—40<sup>b</sup> = *Aequinoctium* — *Pernicitas* = Grut. 113, 19—136, 27 (II)
- 4) fol. 41<sup>a</sup>—42<sup>b</sup> = *caesareum*. — *tenuis* = Grut. 64, 27—67, 19 (I).

Ein Blick auf die Gruter'schen Seitenzahlen zeigt, wie ich es auch noch durch die in Klammern beigefügten römischen Ziffern angedeutet habe, dass die vier Blättercomplexe genau in umgekehrter Reihenfolge geordnet sein müssten.

## 2. Cod. 7493.

Diese Hds., ein Miscellancodex, der Kopp unbekannt geblieben ist, enthält auf fol. 1—104 einen unvollständigen Diomedestext [s. Keil's Vorrede zum I. Bd. der Gramm. Latt. p. XXXI], auf fol. 105—167 meistens in drei Columnen auf jeder Seite die Tir. Noten; von fol. 168 ab ist beigefügt eine im 14. Jahrh. geschriebene *expositio Petri Abaelardi super Topica*. Den Text des Diomedes und der Noten hat eine und dieselbe Hand im Anfang des 10. Jahrh. geschrieben. Unter der im 15. Jahrh. beigefügten Ueberschrift *Vulgares notae Romanorum* beginnen dieselben mit *AB ad con de dis ex in ob* u. s. w. und schliessen fol. 167<sup>b</sup> mit *placiola*. Die auf der ersten Seite stehenden Noten sind von derselben Hand des 15. Jahrh., welche die erwähnte Ueberschrift zusetzte, theils über den ursprünglichen, mehr verwischten Text geschrieben theils auf freiem Raume ganz neu angebracht. Mit einer kleinen Ausnahme ist die Hds. vollständig, wie sie denn auch, ebenfalls mit geringer Abweichung, die richtige Folge zeigt; denn nur die jetzigen Blätter 128 und 129 mit den Noten *aiunt* — *pestis* = Grut. 81, 33—87, 22, müssen vielmehr hinter dem jetzigen fol. 130 stehen. Auf *pestis* aber, das Schlusswort von fol. 129<sup>b</sup>, folgt nicht, wie bei Gruter pag. 87, 53 *pestilens*, sondern fol. 131<sup>a</sup> beginnt mit *vindex*: also fehlen in der Hds. die Noten von *pestilens* bis einschliesslich *substratorium* (Grut. p. 90, 50), im Ganzen = 194. Da nun auf jeder Seite dieser Hds. durchgehends 90 Noten stehen, bald einige mehr, bald einige weniger, so ergibt sich, dass hinter dem jetzigen fol. 129 ein Blatt ausgefallen ist. Erwähnenswerth ist auch, was auf fol. 184<sup>a</sup> steht: *De vulgaribus notis quae sunt in medio huius libri. Incipit de vulgaribus notis quomodo prius inventae sunt. Vulgares notae Ennius primus* u. s. w.: die bekannte Stelle aus Suetonius Isidori mit einigen Varianten; der Schluss lautet: *quas qui didicerunt proprie Lanotarii* (d. i. iam notarii) *appellantur. Explicit prologus de vulgaribus notis quem ego J. Gosselinus* [Vorsteher der Königl. Bibliothek unter Karl IX. und Heinrich III.] *hic transcripsi ex alio libro manuscripto huius bibliothecae 1598*. Diese Abschrift Gosselin's stammt, wie ich durch Vergleichung ersehen habe, aus Cod. 8779, worüber weiter unten.

3. *Cod. 8777.*

Diese Hds., ehemals No. 6078, bezeichnet sich selbst zu Anfang als *Liber notarum Claudii Puteani* und hat auf fol. 1—98 den im 10. Jahrh. geschriebenen Notentext, und zwar meist auf jeder Seite drei Columnen mit je 20—22 Noten. 'Integram notarum collectionem continere videtur', sagt Kopp, *Palaeogr.* I § 340 p. 302. Das ist in doppelter Beziehung nicht richtig; denn die Blätterfolge ist verwirrt und der Text lückenhaft. Die Hds. enthält:

- 1) fol. 1<sup>a</sup>—39<sup>b</sup> = <AB> — *Adheret* = Grut. p. 1, 1—84, 25 [I]
- 2) fol. 40<sup>a</sup>—47<sup>b</sup> = *Siricum* — *concinmit* = Grut. 159, 45—173, 44 [III]
- 3) fol. 48<sup>a</sup>—87<sup>b</sup> = *SVBTILIS* — *Multiceum* = Grut. 84, 36—159, 44 [II]
- 4) fol. 88<sup>a</sup>—95<sup>b</sup> = *concentus* — *Livius* = Grut. 173, 45—188, 39 [IV]
- 5) fol. 96<sup>a</sup> *Herodiadis* — *Dñs nrt ihs xps* = Grut. 192, 14—60 [V]
- 6) fol. 96<sup>b</sup>—98 [VI] ein von dem Gruter'schen Texte vielfach abweichendes Verzeichniss biblisch-christlicher Noten, an die sich zum Schlusse anreihen: *Pausat*, *Pausatum*, *Pausabilis Platea*, *Plateola* nebst der zweimaligen Unterschrift: *EXPLICIUNT NOTAE SENECAE | NUMERO QVINQVE MILIA.*

Die richtige Blätterfolge ist aus den von mir beigelegten römischen Ziffern ersichtlich. Es fehlen die zehn Noten *coheret* — *heuresis* nebst Schlussangabe des 4. und Anfangsbeziehung des 5. Cap. im II. Commentar = Grut. p. 84, 26—35, sowie die Noten *Lartensis* — *Herodes* = Grut. p. 188, 40—192, 13.

4. *Cod. 8778.*

Diese aus der Colbert'schen Bibliothek stammende Hds. des 10. Jahrh., welche ehemals die Katalognummern 3557 und 6078 trug, enthält 95 Blätter, von denen aber nur 93 mit Noten beschrieben sind. Sie ist zu Anfang fragmentirt; denn sie beginnt erst mit der Note *Quosdam* (= Grut. p. 15, 14); weiterhin aber ist sie vollständig; denn sie schliesst mit *platiola* (Grut. 194, 41). Mit dieser Note endigte ursprünglich der Text, wie aus den dahinter stehenden Worten hervorgeht: *HIC FINEM FACIUNT NOTAS.* Von jüngerer Hand ist dann eine von der Gruter'schen verschiedene Reihe biblischer Noten beigelegt, die mit *Zacheus* beginnt und mit *Agar* schliesst. Die Hds. hat ursprünglich aus 13 Quaternionen bestanden, von denen der erste ganz verschwunden ist, der letzte ein Blatt zu wenig hat. Die elf vollständig vorhandenen tragen noch jetzt folgende Bezeichnungen am untern Rande der betr. Folioseite:

fol. 8<sup>b</sup>: *R B*; fol. 16<sup>b</sup>: *R C*; fol. 24<sup>b</sup>: *R D*; fol. 32<sup>b</sup>: *R E*; fol. 40<sup>b</sup>: *2 F*; fol. 48<sup>b</sup>: *2 G*; fol. 56<sup>b</sup>: *2 H*; fol. 64<sup>b</sup>:

2 *I*.; fol. 72<sup>b</sup>: 2 *K*; fol. 80<sup>b</sup>: 2 *L*; fol. 88<sup>b</sup>: 2 *o*. Noch erwähne ich folgende am unteren Rande von fol. 95 befindliche Namen: *berardus andreas Guichardus hugo petrus pocius (?) / don9 ab9s Stph9s*: vielleicht könnten sie einmal einen Anhalt bieten zur Bestimmung des unbekanntes Klosters, dem die Hds. ehemals angehört hat.

### 5. Cod. 8779.

Die Hds. war ehemals der bibliotheca Puteana angehörig und früher mit den N<sup>ri</sup> 874 und 5512 bezeichnet. Sie besteht aus 51 (nicht 41, wie Kopp Palaeogr. I § 342 p. 303 angibt) Quartblättern und ist im 10., nicht, wie Kopp a. a. O. will, im 9. Jahrh. geschrieben. Ihr Inhalt ist folgender:

Auf fol. 1—4 einschliesslich steht:

I. die schon oben erwähnte Stelle aus Suetonius Isidori (ed. Reiffersch. p. 135) über die Erfindung und Vermehrung der Noten.

II. ein in barbarischem Latein abgefasster *PROLOGVS DE NOTIS SENICIS ET QVALITER BEATISSIMVS* (wofür es weiterhin *bona quoque memoria* heisst) *GREGORIVS PAPA DICTATOS SVOS PER NOTARIVM SCEDVLAE RECITARE CONSVVERAT* . . . . .: welchen Prolog Kopp a. a. O. I § 343 p. 304 ff. mit einigen wissentlichen, weil unwesentlichen, Auslassungen hat abdrucken lassen. Es ist derselbe 'Prologus', der, von Pet. Daniel's Hand aus diesem Pariser Codex 8779, wie ich mich jetzt überzeugt habe, abgeschrieben ist und sich in der Berner Hds. 358 befindet (vgl. Notae Bernenses p. 5).

III. Die kurze Notiz *IN NOMINE DEI SVMMI INCIPVNT NOTAE SENECAE* *cet.*, welche gleichfalls von Daniel copirt in der genannten Berner Hds. steht (*NOMININE* pag. 5 der Nott. Bern. ist verdruckt).

Schon Kopp erkannte richtig (s. S. 311), dass, zufolge des Zusatzes 'bona memoria', der Urheber des Prologs nach dem Tode des Papstes 'Gregorius' geschrieben habe, dass ferner bei dem Fehlen einer Unterscheidungszahl des Namens nur an Gregor I., den Grossen, gedacht werden könne und dass, da Gregor I. (am 12. März) 604 gestorben sei, Gregor's II. Pontificat aber (am 19. Mai) 715 begonnen habe, der Verfasser des Prologs zwischen 604 und 715 gelebt haben müsse. Es lassen sich aber noch jetzt aus Gregor's I. Werken die Stellen nachweisen, auf die sich jene Worte des Prologs offenbar beziehen.

In der Vorrede zu den um 595 redigirten zwei Büchern der Homilien zum Ezechiel (die Vorrede zum 2. Buche schrieb Gregor, als er vernommen hatte, 'Agilulphum Longobardorum Regem ad obsidionem nostram summopere festinantem Padum transisse') heisst es [ed. Bened. opp. tom. I p. 1174]: *Homilias, quae in beatum Ezechielem prophetam, ita ut coram populo loquebar, exceptae sunt, multis curis irruentibus in abolitione reliqueram. Sed post annos octo, petentibus fratribus notariorum schedas requirere studui, easque favente Domino transcurrens, in quantum ab augustiis tribu-*

lationum licuit, emendavi. Weiterhin sagt er in der Vorrede zu den vierzig in zwei Bücher abgetheilten Evangelienhomilien [p. 1434]: *Inter sacra Missarum solemnia, ex his quae diebus certis in hac Ecclesia legi ex more solent, sancti Evangelii quadraginta lectiones exposui. Et quarundam quidem dictata expositio, assistente plebe, est per notarium recitata: quarundam vero explanationem coram populo ipse locutus sum: atque ita ut loquebar, excepta est . . . . . Eisdem quoque Homiliis, eo quo dictae sunt ordine, in duobus codicibus ponere curavi: ut et priores viginti, quae dictatae sunt, et posteriores totidem, quae sub oculis dictae, in singulis essent distinctae corporibus.* Hierher gehören auch die Worte der 21. Evangelienhomilie [p. 1526]: *Multis vobis lectionibus, fratres carissimi, per dictatum loqui consuevi: sed quia lassescente stomacho, ea quae dictavero, legere ipse non possum, quosdam vestrum minus libenter audientes intueor.* Damit stimmen zusammen die Worte des Johannes Diaconus, der in der Biographie Gregor's I. [lib. II, 18] bemerkt: *dum adhuc eloqui praevaleret, viginti homilias Evangelii coram Ecclesia diverso tempore declamavit: reliquas vero eiusdem numeri dictavit quidem sed lassescente stomacho languore continuo aliis pronuntiandas commisit* [vgl. IV, 74]. Derselbe Biograph hat den Namen wenigstens eines der beim Nachschreiben der Homilien beschäftigten Tachygraphen ausdrücklich überliefert [II, 11]: *. . . . Gregorius, remotis a suo cubiculo secularibus, Clericorum sibi prudentissimos consiliarios familiaresque delegit: inter quos Petrum Diaconum . . . . Aemilianum quoque notarium, qui quadraginta homilias Evangelii cum sociis suis excepit, Paterium aequae notarium, qui ab eo Secundicerius factus ex libris ipsius aliqua utillima (!) defloravit.*

Wie Kopp die Entstehungszeit des 'Prologs' richtig zwischen die Jahre 604 und 715 verlegte, so scheint auch die Annahme beifallswürdig, dass der Prologschreiber die silbenstenographischen Abschnitte [= Grut. p. 26—31] verfasst habe, und zwar wegen der folgenden in dem Prolog selbst enthaltenen Angaben: *meo nunc nomine ea quae sponderam lingua mea crebrius ingerente* [Kopp interpretirt: 'quum meo nunc nomine ea, quae saepius ore sponderam, tradenda sint']. *ab ea quae ad utilitatem pertinet de hac arte agnosco qualis sit eius affectus* (lies: effectus) [Kopp: 'veram hujus artis naturam et indolem usumque nunc perspicio]. *hoc ea quae sponderam opus varieturum adnixa* (d. i. adnexa) *syllaba ut ordine magis clarent et quasi per species* [Kopp: 'Quod pollicitus sum opus ita variare institui, ut ex diversis notis syllabas singulas eruere, easque suo quascumque generi subicerem, quo magis in hunc ordinem digestae illustrarentur'] *et sub nomine tullii lectione hac* (lectionem hanc) *designo. Libet opifices unius cuiusque claritatem conatus nectere. Adhuc me in prolixitate seriem consonantem adhuc crebrius ingerentem, coepi memet ipsum multo sudore perstringere* [Kopp: 'Decet quidem auctores cujuslibet conatus, rem illustrare: in tanta rerum copia multum sudavi, ut seriem et nexum ingererem']. . . . . *Iamque iter coepi aliorum*

*uctigia sequi*. In diesen Worten scheint allerdings darauf hingewiesen zu werden, dass der Prologschreiber die Schriftbilder für einzelne Silben den unter des Tullius (Tiro) Namen gehenden Notenverzeichnissen beigefügt (*adnexa*) habe. Wenn aber Kopp weiterhin behauptet, dass derselbe Verfasser auch die gegenwärtige Ordnung und Reihenfolge aller Noten von *AB* bis *Plateola* hergestellt habe, so scheint dieser Behauptung der Prolog selbst zu widersprechen. . . . *Cumque iam ad hanc artem aliqui convolare se* (K.: *se ferri*) *uiderint et initiauerit praeceptor, quod ars ista sibi initium sumit*  $\wedge$  *AB, aliqui contristant eo quod timent. alii gaudent eo quod amant. sed cum iam ad medietate se conscendere uiderint tunc qui prius contristabantur gaudent* (K.: *Lucae VI, 21. 25*). *sicut dicitur. Non laudatur initium sed finis. sunt igitur aliqui qui dimittunt ad tertiam partem aliqui tamen ad medietatem et sunt plurimi qui non dimittunt nisi ubi in fine dicitur PLATEOLA*. Hierin ist, denke ich, jedenfalls so viel klar, dass der Vf. auf eine bereits vorher bestehende, nicht erst von ihm geschaffene Reihenfolge, in der die Noten erlernt werden, sowie auch auf die Erfahrungen hinweist, die der Lehrer der Tachygraphie bei seinen Schülern macht.

Nicht glücklicher war Kopp in der Vermuthung (§ 348 p. 313), der h. Eligius, 659 oder 666 als Bischof von Noyon und Tournay gestorben, sei der Vf. des Prologs. Nun hat allerdings in Tournay ein nachdrückliches Interesse für die Noten bestanden, wie aus den Worten des Prologs selbst hervorgeht: *Unde satis miror. ó uos turnacenses qui dicitis quod prius in ipso loco fuisse notas compositas. quomodo potest hoc esse. Nonne a temporibus dauid cet.* Aber nichts, am wenigsten seine Schriftstellerei, weist speciell darauf hin, dass der ehemalige Goldschmied und fränkische Münzmeister d. i. der erwähnte spätere Bischof von Noyon und Tournay sich mit den Noten beschäftigt habe.

IV. Von fol. 5<sup>a</sup> ab beginnt der eigentliche Notentext, der meist in vier, selten in drei Columnen zu je 22 Zeilen auf jeder Seite geschrieben, aber unvollständig und aus der richtigen Reihenfolge gebracht ist:

- 1) fol. 5<sup>a</sup>—6<sup>b</sup> = *AB* — *quodam* = Grut. p. 1, 1—4, 63 [I]
- 2) fol. 7<sup>a</sup>—8<sup>b</sup> = *quas* — *coniecit* = Grut. 15, 13—19, 50 [III]
- 3) fol. 9<sup>a</sup>—16<sup>b</sup> = *immunis* — *conclavis* = Grut. 63, 27—84, 2 [IV]
- 4) fol. 17<sup>a</sup>—19<sup>b</sup> = *dumeta* — *nefela* = Grut. 170, 39—176, 44 [VIII]
- 5) fol. 20<sup>a</sup>—22<sup>b</sup> = *pruriginosum* — *cestra* = Grut. 180, 39—186, 36 [IX]
- 6) fol. 23<sup>a</sup>—29<sup>b</sup> = *claustrum* — *archangelus* = Grut. 84, 4—99, 17 [V]
- 7) fol. 30<sup>a</sup>—30<sup>b</sup> = *Q. Sceuola* — *Damascus* = Grut. 190, 39—192, 39 [XI]
- 8) fol. 31<sup>a</sup>—32<sup>b</sup> = *postolaticius* — *ignobilitas cognitorum* = Grut. 7, 36—12, 30 [II]

- 9) fol. 33<sup>a</sup>—33<sup>b</sup> = *SVPER NOTAS*<sup>1</sup> — *Capharnaum* = Grut. 191, 57—193, 48 [XII]  
 10) fol. 34<sup>a</sup>—41<sup>b</sup> = *martyr* — *sonorum* = Grut. 99, 81—118, 30 [VI]  
 11) fol. 42<sup>a</sup>—49<sup>b</sup> = *gigans* — *in pampinum* = Grut. 152, 64 170—37 [VII]  
 12) fol. 50<sup>a</sup>—50<sup>b</sup> = *Cetreius* — *Labienus* = Grut. 186, 37—188, 35 [X]  
 13) fol. 51<sup>a</sup> = *Judith* — *hic finem faciunt notae*: eine von Gruter's Text verschiedene Notenliste.

Von der auf fol. 16<sup>b</sup> am unteren Rande befindlichen Angabe III *q<sup>a</sup>* und gegenüber der Gesamtmasse der Noten lässt sich der ziemlich sichere Schluss machen, dass die Hds. ursprünglich aus neun Quaternionen bestanden habe.

#### 6. Cod. 8780.

Die aus 48 Octavpergamentblättern bestehende Hds. hat, bevor sie in die Pariser Bibliothek kam, zur Colbertina gehört und ehemals die Nummern 4879 und 6078 gehabt. Ursprünglich aber war sie Eigenthum der Domkirche zu Rheims, wie aus den wiederholten Bezeichnungen *LĒ SCĪ REMIGII* oder *LIBER SCI REMIGII*, beispielsweise auf fol. 1<sup>b</sup> und 2<sup>a</sup>, sowie auf fol. 22<sup>a</sup> ersichtlich ist. Dieselbe spätere Hand, welche die oftmals angebrachte Eigenthumsbezeichnung einschrieb, hat auch vielfache Correcturen und Ergänzungen aus anderer Quelle eingetragen und mit den auf fol. 21<sup>b</sup> stehenden Worten *STUDIO FR ADELOLDI* auch über den Namen des betr. Klosterbruders und Schreibers aller dieser Zusätze Aufschluss gegeben. Mit Ausnahme der ersten Seite, welche vier Columnen aufweist, finden sich sonst überall drei Columnen mit je 18—20 Noten. Der im Anfang des 10., vielleicht sogar gegen Ende des 9. Jahrh. geschriebene Text [der Cod. ist älter als Nr. 8779] ist unvollständig: er beginnt mit *Adfixit* (= Grut. 109, 9 [nicht 108 nach Kopp's Angabe I p. 303, § 341] und stimmt dann, kleine Verschiedenheiten ungerechnet, bis *placiola* mit Gruter p. 194, 41 überein: worauf dann noch ein von dem Gruter'schen abweichendes Verzeichniss alt- und neutestamentlicher Noten folgt, das nicht, wie Kopp a. a. O. angibt, mit *Zebedo* auf fol. 48<sup>a</sup>, sondern erst auf fol. 48<sup>b</sup> mit der Note *Rachel* schliesst.

## II.

Die älteste der uns erhaltenen Handschriften der Tironischen Noten ist der jetzige Codex Cassellanus, zweifellos [wie ich jetzt durch eine gefällige Mittheilung des Hrn. Bibliothekars Schubart weiss] aus Fulda stammend, geschrieben in der zweiten Hälfte des

<sup>1</sup> Die Noten von *SVPER NOTAS* — *Damascus* = Grut. 191, 57—192, 39 sind zweimal vorhanden, das eine Mal aus einer anderen Hds.: beide Texte aber zeigen, wie mir scheint, die Hand desselben Schreibers.

8. Jahrh. Ist nun auch für die kritische Bearbeitung der Noten diese Hds. der Textesconstitution zu Grunde zu legen; so kann man doch von ihr ebenso wenig wie von irgend einer anderen behaupten, dass sie als die Quelle eines anderen der vorhandenen Codices anzusehen sei. Wenn demnach auch ein Stammbaum der vorliegenden Hdss., soviel ich sehe, nicht aufgestellt werden kann, so lassen sich doch vier Gruppen von Hdss. deutlich unterscheiden. Diese Gruppierung geht hervor aus der Zahl und dem Umfange der Commentare, in welche die Noten in unseren Hdss. eingetheilt sind. Je nachdem durch Abgrenzung eines Commentares sich die Vertheilung der in ihm enthaltenen Noten weniger oder mehr symmetrisch und praktisch erweist, nach demselben Verhältniss darf eine Eintheilung als das Zeichen einer älteren oder einer jüngeren Redactionsthätigkeit gelten.

Demzufolge bilden die Casseler und die Pariser Hds. 190, welche den zweiten Commentar in unverhältnissmässiger Ausdehnung elf Capitel umfassen und erst mit der Note *pernicitas* (Grut. p. 136) schliessen lassen, die erste und zugleich werthvollste Gruppe der Hds. — Dagegen schliesst zufolge einer gleichmässigeren und darum praktischeren Vertheilung der Noten derselbe zweite Commentar in der ersten Gruter'schen Hds. (die 2. Hds. Gruter's ist der Pistorianus, worüber unten) schon mit sieben Capiteln ab, d. h. mit der Note *super universon milia* (Grut. p. 102). Dieselbe Eintheilung zeigt auch die Pariser Hds. 8779, und hinlänglich lassen sie auch die beiden Leidener Codices, O, 94 und Q, 93, der letztere trotz seiner Verwirrung, erkennen. Die genannten fünf Hdss. bilden also die zweite Gruppe.

Derselbe Gesichtspunkt einer mehr symmetrischen und übersichtlicheren Anordnung, derzufolge, wie bereits erwähnt, der zweite Commentar schon mit dem 7. Capitel (Gr. p. 102) geschlossen worden war, veranlasste in anderen Hdss. die weitere redactionelle Veränderung, derzufolge der dritte Commentar, nicht mehr wie bei Gruter acht, sondern nur vier Capitel umfasst, also mit *GAVDET* (p. 102) beginnt und mit *pernicitas* (p. 136) schliesst. Diese Hdss., welche die dritte Gruppe bilden, sind die Göttweiger, die beiden Pariser 8777. 8780 und die Strassburger. Diese letztere ist identisch mit dem Pistorianus d. i. der zweiten Hds. Gruter's. Erkennbar ist diese Identität schon aus der Uebereinstimmung, die zwischen den eigenen Angaben des Pistorius über seine Hds. einerseits (s. *Ioannis Pistorii memoriale pro negotio apud D. Franciscum Raphalengium typographum expediendo*, [datirt von Freiburg i. Br. 13. Sept. 1598] in P. Burmanni syll. epist. tom. II epist. C p. 342 sq.) und den von mir im Rh. Mus. Bd. 26 (1871) gegebenen Mittheilungen über Umfang, Aufschrift und Subscription des (jetzt verbrannten) Argentoratensis andererseits vorhanden ist. Zur vollen Evidenz aber hat sich mir die Identität des Pistorianus und Argentoratensis aus der, bis auf geradezu gleichgültige Divergenzen vollständigen, Uebereinstimmung ergeben,

die zwischen den von Gruter aus dem Pistorianus angemerkten Varianten und den Lesarten des Argentoratensis besteht.

Da in den Hdss. dieser dritten Gruppe mit *PVTEOLI* (p. 136) bereits der 4. Commentar beginnt, so war es ein, freilich verzeihlicher, Irrthum, wenn ich in den 'Tironiana' (p. 547 der *Symbola Bonn.*) die entsprechende Angabe des Göttweiger Codex 'finit commentarius III, incipit IV' für ein Versehen des Schreibers hielt und dafür Schlussbezeichnung des 2. und Anfangsbezeichnung des 3. Commentars verlangte. Nothwendigerweise aber sind die Hdss. dieser dritten Gruppe denen der zweiten in der ziffermässigen Bezeichnung der Commentare von der Mitte des, kurz gesagt, Gruter'schen dritten Commentars ab um eine Einheit voraus, d. h. die zweite Hälfte dieses 3. Gruter'schen Commentars (= Capp. 5—8 incl.) erscheint in den Hdss. der dritten Gruppe als selbständiger vierter Commentar, ebenso der Gruter'sche vierte und fünfte als fünfter und sechster. Während also die Hdss. der 1. und 2. Gruppe nur sechs 'Commentarii Notarum' kennen, kann trotz der zufällig fehlenden Angabe in den gegen Ende fragmentarischen Hdss. der dritten Gruppe kein Zweifel darüber obwalten, dass diese letzteren die Gesamtmasse der Noten in sieben Commentare zerlegten.

Eine vierte Gruppe wird durch die Pariser Hds. 8778 vertreten, insofern sie nicht bloss in der Capiteleintheilung des ersten Commentars mehrfache Abweichungen von den Angaben der übrigen Hdss. aufweist, sondern auch an zwei Stellen die ihr eigenthümliche Schlussbezeichnung eines 'commentarius medius' aufweist, nemlich am Ende der silbenstenographischen Abschnitte hinter *Clac* (p. 31) und pag. 84 hinter *heuresis*. Möglich, dass sich auf diese Eintheilung die oben angeführten Worte des Prologes beziehen, in denen von der 'medietas' die Rede ist.

Zwei Hdss., die Genfer und die Pariser 7493, enthalten keinerlei ausdrückliche Angaben über Eintheilungen der Commentare und deren Capitel: sie können daher keiner der vorher genannten vier Gruppen beigezählt werden.

Köln, 5. Januar 1876.

### Kalendarisches.

#### Ein Pariser Verzeichniss der dies Aegyptiaci.

Bei Gelegenheit der Vergleichung der Pariser Handschriften der Tironischen Noten habe ich aus dem *Miscellancodex Lat.* 1338 das weiter unten folgende Verzeichniss der dies Aegyptiaci abgeschrieben. Wie die Mehrzahl der im Band 29, S. 171 erwähnten Verzeichnisse, so lehnt sich auch das in Rede stehende enge an die bezüglichen Angaben bei Beda Venerabilis an (vgl. den *libellus de mensura horologii*, opp. tom. I p. 394 ed. Colon. 1612; *de minutione sanguinis* ib. p. 392 u. 399; *hymni*, ib. p. 412; zur Theorie

dieser 'dies' finden sich, wie mir von befreundeter Seite mitgeteilt wird, interessante Nachweisungen in der Abhandlung von Iules Loiseleur, *Les jours égyptiens*, s. *Mémoires de la Société nationale des Antiquaires de France*, t. XXXIII p. 198—253, Paris 1872). Das Verzeichniss steht auf den Pergamentblättern fol. 139<sup>b</sup> und 140<sup>a</sup>, ist im 10. Jahrhundert geschrieben und lautet also:

'Isti sunt dies egyptiaci, qui uocantur tenebrosi<sup>1</sup>, qui male dicti sunt, quia non sunt apti nec boni ad nullum opus faciendum. In quibus diebus si quis sanguinem minuauerit aut aliquam portionem biberit, aut statim moritur aut uix euadet. Et si quis opus inuouerit [*cod. in quo auerit*] aut aliquam causam fecerit, non uertetur ad gaudium set potius ad damnum. Ianuario intrante die primo, exeunte die septimo; Februario intrante die · III<sup>to</sup> ·, exeunte die · III<sup>cio</sup> · Marcio intrante die primo, exeunte die · IIII<sup>to</sup> · Aprilio intrante die decimo, exeunte die XI<sup>cimo</sup> · Maio intrante die · III<sup>cio</sup> ·, exeunte die VII<sup>timo</sup> · Iunio intrante die decimo, exeunte die · XV<sup>cimo</sup> · Iulio intrante die · XIII<sup>mo</sup> ·, exeunte die · X<sup>mo</sup> · Augusto intrante die primo, exeunte die · X<sup>mo</sup> · Septembrio intrante die tercio, exeunte die · X<sup>mo</sup> · Octubrio intrante die · III<sup>cio</sup> ·, exeunte die ipso. Nouembrio intrante die · V<sup>to</sup> ·, exeunte die · III<sup>cio</sup> · Decembrio intrante die · XII<sup>cimo</sup> ·, exeunte die · XVII<sup>cimo</sup> ·'

[Jan. 1. 25, Febr. 4. 26, März 1. 28, April 10. 20, Mai 3. 25, Juni 10. 16, Juli 13. 22, Aug. 1. 30, Sept. 3. 21, Oct. 3. 31, Nov. 5. 28, Dec. 12. 15.]

Die betr. Tage sind also, mit Ausnahme des 31. Oct. und 15. Dec., dieselben, welche in der Vaticanischen, Laoner, Züricher und Einsiedler Hands., sowie in den beiden Berner Codices 418 und 260 angegeben werden. Die Form 'minuauerit' gesellt sich zu dem in der Karlsruher Hds. CXX fol. 211<sup>b</sup> stehenden 'minuare'. Der obige Ausdruck aber: 'Et si quis . . . aliquam causam fecerit' lässt es, zumal bei dem sprachlichen Charakter dieser Verzeichnisse, fraglich erscheinen, ob bei dem 'non causa sequatur' der Karlsruher Hds. CLXXII fol. 76<sup>b</sup> (s. Bd. 29, S. 170) an etwas anderes als höchstens an 'non causa(m) sequatur' zu denken sei.

Köln, 8. Februar 1876.

Wilh. Schmitz.

<sup>1</sup> Vgl. Beda an erstgenannter Stelle:

Si tenebrae Aegyptus Graio sermone uocantur,  
Inde dies mortis, tenebrosos iure uocamus.